

4. Das Bild vom Kind und die Haltung der pädagogischen Fachkräfte

Für die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten sind drei Konzepte handlungsbegleitend:

- Der Orientierungsplan für Tageseinrichtungen für Kinder in Baden-Württemberg,
- das Ravensburger Beobachtungsmodell,
- Pädagogische Arbeit nach dem (teil)offenen Konzept.

Ganz im Sinne der lernenden Organisation sehen wir diesen Bereich nicht als abgeschlossen an, sondern arbeiten ständig an der Anpassung der Abläufe und Strukturen für unsere Arbeit.

Das Ziel ist es, an den Interessen und Themen der Kinder anzusetzen. Kinder lernen am besten, wenn ihre Interessen Berücksichtigung finden.

Verknüpft wird dieses Thema mit den Erziehungszielen des Kindergartens. Diese Erziehungsziele beziehen sich auf das was ein Kind einmal als junger Erwachsener an Kompetenzen haben sollte. Diese Erziehungsziele werden von den Mitarbeiterinnen aber auch immer wieder von den Eltern mit eingebracht. Sie werden durch die gesetzlichen Vorgaben und den Orientierungsplan für Tageseinrichtungen für Kinder in Baden-Württemberg ergänzt. Zu diesen Erziehungszielen werden Handlungsziele entwickelt, die dazu beitragen das Erziehungsziel zu erreichen. Der Katalog an Erziehungszielen wird stetig ergänzt und erweitert. Somit ist dieser langfristig angelegte Prozess nie abgeschlossen.

Grundlage dieses Konzeptes ist das ständige Beobachten der Kinder bei Ihrem Tun. Dies geschieht zum einen zielgerichtet, des Weiteren aber auch durch Alltagsbeobachtungen, die in den Ravensburger Beobachtungsbogen mit einfließen. Diese Beobachtungen dienen den Mitarbeitern zur Vorbereitung auf das Elterngespräch und geben Grundlagen für ihr pädagogisches Handeln am Kind.

4.1. Umsetzung Orientierungsplan

Der Orientierungsplan Baden-Württemberg ist in einem breiten partizipativen Prozess entstanden, an dem über 100 Personen aus der Praxis, den Fachschulen, den Hochschulen, Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen, Eltern, Vertretern der Kommunen, Ärzte, Künstler, Verbände, dem Landesbeauftragten für Datenschutz, Jugendämtern und der Wirtschaft mitgewirkt haben. Der Orientierungsplan versteht sich als Bildungskompass für Erzieherinnen und Erzieher, für Träger, Eltern und Lehrkräfte. Verbindlich in den Zielen gibt er Orientierung und Impulse für die pädagogische Arbeit und Hilfestellung für einen achtsamen und förderlichen Umgang mit den Kindern. Seit dem Kindergartenjahr 2009/2010 arbeiten wir in Anlehnung an den Orientierungsplan Baden-Württemberg für Bildung und Erziehung. Im Folgenden stellen wir kurz alle sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder des

Orientierungsplans vor. Alle sechs sind nie losgelöst zu sehen, sondern bedingen, vermischen und ergänzen sich.

Bildungsbereich Körper: Die Kinder entwickeln ein Gespür für ihren Körper und die Möglichkeit, sich auszudrücken. Sie erweitern ihre grobmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten und entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.

Bildungsbereich Sinne: Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und nutzen sie um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mit zu gestalten.

Bildungsbereich Sprache: Die Kinder erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Dabei erweitern und verbessern sie ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.

Bildungsbereich Denken: Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimente die Welt.

Bildungsbereich Gefühl und Mitgefühl: Die Kinder werden sich ihrer eigenen Emotionen bewusst, lernen mit ihnen angemessen umzugehen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen.

Bildungsbereich Sinn, Werte und Religion: Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Wertorientierungen und beginnen sich ihrer eigenen auch religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

(aus: www.kindergarten-bw.de, „Informationen Orientierungsplan“)

Umsetzung in der Villa, im Bezug auf....

... Bildungsbereich Körper:

Gut durchdachte Raumlösungen, Materialgestaltung und ein großzügiger Außenbereich geben Anregungen zur Eigenwahrnehmung und Gesunderhaltung des Körpers.

Wir bieten:

- vielfältige Bewegungsphasen über den Tag verteilt
- ein ganzes Haus, über 4 Stockwerke eigenständig zu entdecken
- eigenständiges Händewaschen und Toilettenbenutzung
- Erlernen des selbstständigen An- und Ausziehens
- durch das freie Frühstück Erlernen eines Hunger- und Sättigungsgefühls
- ein Kooperationsprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“ (SBS) mit der Musikschule
- vielfältige Materialien und Räume mit denen sie unterschiedliche Bewegungs- und Sinneserfahrungen machen können, z. B. Bälle, Hocker, Tücher, Spiegel, Therapiebohnen usw.

- durch das Schulfruchtprogramm den Kindern Obst und Gemüse
- Wöchentliche Naturtage
- Tanz-, Kreis- und Singspiele
- Täglicher Aufenthalt im Garten (dort können die Kinder schaukeln, balancieren, Seil- und Ballspiele machen, Fahrzeuge nutzen, Rutschen, Klettern u.v.m.)
- Übung der Feinmotorik mit entsprechendem Spielmaterial, Stift, Schere und Kreativmaterialien

... Bildungsbereich Sinne

Wir bieten:

- Zahlreiche Naturerfahrungen bei jeglichen Wetterbedingungen und Jahreszeiten
- Sinnesmaterial zur Wahrnehmung (hören, schmecken, riechen, tasten, sehen)
- hauswirtschaftliche Aktivitäten
- musikalische Aktivitäten
- unterschiedlichste Möglichkeiten des Forschens, des Rollenspiels
- Erfahrungen mit Formen, Farben, verschiedenem Material in Atelier und Werkstatt

... Bildungsbereich Sprache

Wir bieten:

- ein gutes Sprachvorbild und schaffen im Alltag bewusst Sprachanlässe
- bieten allen Kindern eine ganzheitliche Sprachförderung
- sprachliches begleiten unsers Handeln und das der Kinder
- korrekatives Feedback
- gezielte Fragen, um einen Dialog mit den Kindern zu führen
- intensivem Sprachbedarf in Kleingruppen zur Förderung der Kinder
- Singen, Reime, Rätsel, Fingerspiele, Bilderbücher, Kreisspiele, Bewegungsgeschichten, Erzählrunden, usw. um alle Kinder sprachlich zu fördern
- eine Bildungskoooperation mit der Musikschule „Singen-Bewegen-Sprechen“ (SBS) für alle 4-6jährigen.

...Bildungsbereich Denken

Wir bieten:

- gezielte Raum- und Materialgestaltung um die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder anzuregen somit Denkprozesse anzustoßen
- einen Forscherbereich und Lerntablets, welche das selbständige Arbeiten fördern
- einmal wöchentlich spezielle Angebote für unsere Vorschulkinder
- umfangreiches Nachschlagewerke für die Kinder

...Bildungsbereich Gefühl und Mitgefühl

Wir bieten:

- Bestärkung der Kinder, ihre Gefühle zu äußern und zu benennen
- Sensibilisierung der Kinder für Gefühle anderer
- das Erlernen im Umgang mit Konfliktsituationen
- das Vorleben eines freundlichen und wertschätzenden Umgangs miteinander

...Bildungsbereich Sinn, Werte und Religion

Wir bieten:

- die Stärkung aller Kinder in ihrer Identität und Erkennen ihrer Vorerfahrungen und Familienkulturen
- das Feiern gemeinsamer Feste im Jahreslauf
- die Beachtung der individuellen und religionsbedingten Ernährungsgewohnheiten der Kinder
- das Vorleben im achtsamen Umgang mit Menschen, Tieren und der Natur
- jedem Kind sich mit seinen individuellen Begabungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talenten in die Gemeinschaft einzubringen

4.2. Unsere Arbeit

Bereichsgruppen im offenen Haus

In der „Villa Kunterbunt“ begegnen sich die Kinder in Bereichsgruppen die zu bestimmten Zeiten geöffnet sind. Das bedeutet, dass sie morgens in ihrer Gruppe von den Eltern abgegeben werden und in Ruhe in der Einrichtung ankommen, ihrem Bezugserzieher, -erzieherin begegnen, sich orientieren und den Tag in ihrem Tempo beginnen können. Die Kinder starten den Kindergarten Tag also in ihrer Bereichsgruppe, können aber auch in andere Bereiche wechseln. Durch diese Strukturen wird sichergestellt, dass das Kind Zeit hat sich auf den Tagesablauf einzustellen, eine vertraute Person in Form des Bezugserziehers bzw. der Bezugserzieherin zur Seite hat, von und mit Anderen lernen kann, neue Bereiche kennenlernt und seinen eigenen, individuellen Entwicklungsplänen nachgeht.

4.2.1. Funktionsräume

Unser offenes Haus, das sich über vier Stockwerke erstreckt, ist ein idealer Ort für frühkindliche Bildung. Insgesamt gibt es drei Bezugsgruppen, die in den Funktionsbereichen untergebracht sind. Neben dem Material für diesen Bildungs- und Funktionsraum gibt es unter Anderem kleine Nischen, wo die Kinder z.B. beim Malen Bilderbücher betrachten und bei Rollenspielen aktiv werden können.

4.2.1.1. Nutzung des gesamten Hauses bietet vielfältige Bewegungsanlässe...

Treppen steigen, Stufen nutzen, Wege zurücklegen, Aktivitäten im Sitzen, Stehen, Liegen, usw.- unsere Kinder sind in Bewegung, nicht nur im Bewegungsraum und im Garten

4.2.1.2. Idealer Ort zum Einüben sozialer Fähigkeiten...

Das Zusammenleben im Kindergarten erfordert die Einhaltung von Regeln, die Beachtung von Strukturen, die Eingliederung in Gruppen und funktioniert nur mit Rücksichtnahme und Toleranz.

4.2.1.3. Stärkung von Eigenverantwortung, Selbstorganisation und -regulation...

Eine gut durchdachte und klar strukturierte Raumgestaltung hilft den Kindern sich im Raum zurecht zu finden und Verantwortung für Spielmaterialien zu übernehmen. Bilder und Symbole unterstützen die Kinder im Alltag. Die Kinder entscheiden selbstständig und eigenverantwortlich wo und mit wem sie spielen. Sie melden sich an und ab bei den jeweiligen zuständigen Personen im Raum. Dies fördert die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Kinder.

4.2.1.4. Verschiedene Ansprechpartner mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Talenten...

Durch die Einteilung der Fachkräfte in Fachbereiche erleben die Kinder ein großes Spektrum an Aktivitäten und Möglichkeiten. Die Begeisterung der Erzieherin für „ihren“ Bereich überträgt sich automatisch auf die Kinder. Zu jeder Zeit stehen verschiedene Erwachsene als Ansprechpartner zur Verfügung.

Da unsere Einrichtung sehr groß ist und sich über mehrere Stockwerke erstreckt, ist Struktur wichtig. Diese bieten Orientierung und Halt:

- Strukturierter Tagesablauf- ich weiß was passiert

- Bezugserzieher/Bezugsgruppen- ich weiß zu wem ich gehöre
- Erzieher im festen Bereich- ich weiß zu wem ich gehöre
- Erzieher im Bereich- ich weiß wo ich welche Erzieherin finde
- (Raum-) Regeln- ich weiß was ich hier machen kann
- Feste Garderobenplätze- ich weiß wo mein Platz ist
- Bezugskreis/ Morgenkreis- ich sehe meine Bezugserzieherin und meine Gruppe
- Geburtstagsfeier, Naturtag, Exkursionen und Projekte- Abwechslung muss sein

Bauen und Konstruieren

„Bauen ist lustvolles Lernen.“



Die Kinder haben in diesem Raum die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien umzugehen. Sie können eigene Ideen umsetzen und frei konstruieren. Dies fördert die Grob- und Feinmotorik und nebenbei mathematische Erfahrungen wie Statik, Geometrie, Formen, Haftungsreibung, Gefälle und Beschleunigung.



Lernziele für diesen Raum:

Die Kinder:

- entwickeln eigene Vorstellungen
- probieren aus und experimentieren mit verschiedenen Materialien
- entwickeln einen Sinn für Ästhetik
- kennen unterschiedliche Längenmaße > kurz, lang, groß, klein, etc.
- kennen verschiedene Bauwerke
- wissen, welche Technik zur Standfestigkeit ihrer Werke anzuwenden sind
- können anderen Kindern Techniken vermitteln

Atelier

„Kunst und Gestaltungsprozesse fordern die ganze Person auf, einen Dialog mit sich, dem Material und der Umgebung einzugehen. Das bedeutet Auseinandersetzung und Risiko- das ist gleichzeitig das Potenzial für Entwicklung! Kreativität und Fantasie sind als Grundkompetenzen elementar wichtig in allen Lebensbereichen.“

Die Kinder experimentieren mit Farben und unterschiedlichem Werkmaterial. Sie üben die Feinmotorik, den Umgang mit Arbeitsmaterialien, den ästhetisch künstlerischen Ausdruck und schulen die Konzentrationsfähigkeit. Gleichzeitig erwerben sie Kenntnisse über Farb- und Formlehre.



Lernziele für diesen Raum:

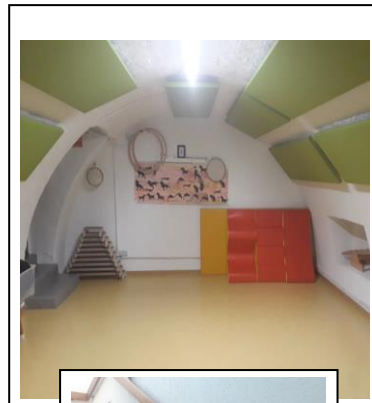
Das Kind erfährt:

- Kunst als Ausdrucksmittel eigener Ideen und Visionen
- sich in seiner Individualität wahrzunehmen und zu schätzen
- sich kreativ mit seiner Umwelt auseinander zu setzen
- den Umgang mit verschiedenen Gestaltungstechniken und -materialien
- Handlungsstrategien für gestalterische Probleme zu entwickeln
- Erweiterung seiner sozialen Kompetenzen durch Gemeinschaftsprojekte
- freie Entfaltung

Bewegung

„Sieben oder acht Jahre des sich Bewegens und Spielens sind notwendig, um einem Kind die sensomotorische Fähigkeit zu vermitteln, die als Grundlage für seine intellektuelle, soziale und persönliche Entwicklung dienen kann.“ (Piaget 1980)

Die Kinder nutzen die Kindergartenräumlichkeiten, den Bewegungsraum, das Treppenhaus und den Garten als Bewegungsmöglichkeiten. Desweiteren auch an den Turntagen, bei Naturtagen und den Exkursionen der Einrichtung. Sie eignen sich dadurch die Welt an und begreifen ihren Körper als Ausdrucksform. Sie schärfen ihre eigene Körper selbstwahrnehmung, lernen Temperaturunterschiede kennen, Erleben die Jahreszeiten und die Umwelt als schützenswertes Lernumfeld. Sie entwickeln und verfeinern ihre Bewegungskoordination.



Lernziele für diesen Bereich:

Die Kinder:

- erfahren über Bewegung ihre Umwelt
- lernen Bewegungen zu koordinieren und zu beherrschen
- lernen sich besser einzuschätzen
- steigern ihre Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper
- eignen sich vielfältige Materialerfahrungen an
- erfahren vielfältige soziale Kontakte
- lernen vielfältige Bewegungsmaterialien kennen



Werkstatt

„Lassen wir die Kinder entdecken, was sie gerade brauchen und geben wir ihnen die Möglichkeit zu selbstbestimmtem Lernen!“ (Lothar Klein)

Die Kinder können erste Erfahrungen mit handwerklichem Material sammeln. Der kreative Ausdruck und das eigenständige Handeln und das Erleben eigenständiger Erfolge und der Umgang mit den eigenen Ressourcen und technischen Erfahrungen runden diesen Bereich ab.



Lernziele für diesen Raum:

Das Kind erfährt:

- sich mit Gegenständen, Themen und Fragen seines eigenen Lebens zu beschäftigen
- die Möglichkeit sich produktiv an der Gestaltung seines Alltags zu beteiligen
- sich seiner eigenen Fähigkeiten in Auseinandersetzung mit Material und Werkzeug bewusst zu werden
- eigene Problemlösungs- und Planungsstrategien zu entwickeln
- sich als kompetent, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für sich und andere zu tragen
- den richtigen Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen

Theater- und Rollenspiel

„Kindheit hat ihre eigene Art zu sehen und zu erfinden, nichts ist unvernünftiger, als unsere Art an Stelle dessen zu setzen.“

Die Kinder setzen sich in diesem Bereich mit ihrer Phantasie, ihrem Umfeld und ihrer Geschlechterrolle auseinander. Sie erleben sich in Parallelspielen und im gemeinsamen Spiel. Hierbei werden soziale und emotionale Kompetenzen erworben und die sprachliche Kompetenz im verbalen und nonverbalen Dialog weiterentwickelt.



Lernziele für diesen Bereich:

Die Kinder können:

- in andere Rollen schlüpfen
- Alltagssituationen nachspielen und dadurch verarbeiten
- Gefühle verarbeiten
- sich mit anderen Kindern austauschen
- Regeln entwickeln



Sprache und Schrift

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meine Welt.“

Die Kinder erleben und begreifen Schrift und Sprache als Ausdrucksmittel und Verständigungsgrundlage ihres alltäglichen Miteinanders. Unterschiedliche graphomotorische Schreibstile, verschiedene Sprachen, Unterschiede in den Kulturen und Lebenswelten der Menschen innerhalb Deutschlands und auch in anderen Ländern, runden diesen Bereich ab und ermöglichen den Kindern breitgefächerte Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten auf allen Ebenen und eine gute Vorbereitung auf die Grundschule.



Lernziele für diesen Bereich:

Die Kinder können:

- kreative Lust an Sprache entwickeln und umsetzen
- Sprache als vielfältiges Werkzeug für Kommunikation und für die geistige Vorstellungskraft entdecken und im Alltag nutzen
- ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksmöglichkeiten erweitern und verbessern
- Schrift als täglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennenlernen und umsetzen
- erste Schreibversuche mit verschiedenen Stiften „unternehmen“

Forscherbereich

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“ (Albert Einstein)

Die Kinder entwickeln durch das Experimentieren eigene Hypothesen und die eigene Konstruktion der Welt. Sie machen erste naturwissenschaftliche Erfahrungen in den Bereichen Natur, Mathematik,



Chemie, Physik, Elektrik. Das regt Kinder zum Philosophieren an.



Lernziele für diesen Bereich:

Die Kinder können:

- mit allen Sinnen ihrer Erkundungsfreude nachgehen, eigene Ideen entwickeln, diese ausdrücken und dadurch verschiedenen Perspektiven kennenlernen
- Wissen und Bedeutung durch Experimentieren erweitern
- aus ihren Beobachtungen beim Vergleichen, beim Messen und Ausprobieren eigene Erfahrungen machen
- durch Sortieren und Ordnen Begriffe bilden
- sich mit Ebenen und räumlichen Figuren vertraut machen
- Gedanken und Gegenstände in eine logische Reihenfolge bringen
- Probleme gemeinsam lösen
- ihre sprachlichen Ausdrucksfähigkeiten erweitern
- Erfahrungen mit technischen Anwendungen im Alltag und in ihren verschiedenen Lebenswelten machen
- den Umgang mit Materialien und Werkzeugen lernen
- ihr technisches Verständnis vertiefen

„Das kindliche Spiel (Freispiel)“

„Mein Kind spielt ja nur den ganzen Tag in der Einrichtung.“ Welche Mama/welcher Papa hat nicht schon mal so oder so ähnlich gedacht. Trotzdem ist es uns wichtig, einen Teil unserer Konzeption dem kindlichen Spiel oder anders gesagt dem Freispiel zu widmen. Denn so, wie für den Erwachsenen die Arbeit, so ist für ein Kind das Spiel von zentraler Bedeutung. Hierbei ist wichtig, dem Kind Zeit und Raum zu lassen, um ohne Fremdbestimmung und Unterbrechung zu spielen.

Das kindliche Spiel zeichnet sich dadurch aus, dass es eine vom Kind ausgehend, lustvolle Motivation des Lernens ist, es geht nur um die Handlung, nicht um das Ergebnis. Sie machen viele unterschiedliche Erfahrungen mit ihrer Umwelt und sammeln so Informationen für sich z.B. mit Material, Raum, Regeln, dem sozialen Miteinander aber auch mit sich selbst. Sie verarbeiten im Spiel Erlebtes und üben sich im Lösungen finden oder Konflikte zu lösen. Das Kind erlebt sich

als selbstwirksam und kann für sich und seine Gefühle Worte finden.

So zweckfrei das Spielen von außen scheint, so bedeutsam ist es doch. So Lernintensiv wie es ist, so entspannend ist es auch und so real wie abstrakt.

Kinder lernen mit allen Sinnen, die Augen, die Ohren, der Tastsinn usw. liefern Informationen zur neuronalen Vernetzung, deswegen ist es uns wichtig, dass unsere Kinder auch mit allen Sinnen spielen dürfen. Sie entwickeln sich alltäglich und kontinuierlich weiter und wir möchten unser Bestes dazugeben.

Aufgaben des Fachpersonals

Die Aufgaben des Fachpersonals, während dem Freispiel sind genauso vielfältig wie komplex, damit die Kinder das Spiel bestmöglich für sich nutzen können. Es ist für das Fachpersonal die herausforderndste Zeit des Tages.

- Aufbau einer Beziehung/ Empathisch sein

Die Kinder sollen von Anfang an gut bei uns ankommen. Das bedeutet, dass sie sich wohlfühlen, sicher und verstanden und somit auch eine gute Beziehung zum Personal aufbauen können. (siehe auch Kapitel Eingewöhnung und Team). Das Fachpersonal muss präsent sein, positiv zugewandt, kongruent (echt) sein und als Ansprechpartner dienen. Das Kind muss ganzheitlich gesehen und wahrgenommen werden, dadurch können auch die Bedürfnisse des Kindes erkannt und verstanden werden.

- Ziele im Blick haben

Die Kinder werden im Spiel wahrgenommen, die Bedarfe erfasst und die Spielmöglichkeiten darauf angepasst. Das primäre Ziel im Umgang mit den Kindern ist, diese als selbstwirksame Personen zu erleben. Dazu kommen noch sekundäre Ziele, die individuell an einzelne Kinder oder Gruppengefüge angepasst werden z.B. Sozialkontakte unter den einzelnen Kindern unterstützen.

- Vorbereitete Umgebung

Das Fachpersonal ist dafür verantwortlich, dass der Raum vorbereitet ist und zum Spielen einlädt. Das bedeutet, geeignetes und altersentsprechendes Spielmaterial muss ausgewählt werden und eine regelmäßige Überprüfung, ob Material und Funktionsbereiche noch bespielt werden, muss stattfinden. Gemeinsames Erlernen des Aufräumens mit den Kindern. Bereitstellung von Plätzen und Nischen zum allein oder in der Gruppe zu Spielen und auch Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

- Mitspielen/Anspielen
Die Mitarbeitenden haben bei Bedarf die Aufgabe, Situationen anzuspielden, um dem Kind zu ermöglichen, in Spielsituationen hineinzukommen. Sie sollten aber auch erkennen, wann es die Einbindung anderer Kinder bedarf, oder wann es Zeit ist, sich aus dem Spiel zurückzuziehen.
- Möglichkeiten zur eigenen Exploration geben.
Uns ist es wichtig, dass wir Situationen generieren, in denen sich jedes Kind nach seinen aktuellen Fähigkeiten wiederfinden kann, in einer leichteren Version des Spiels bleiben kann oder die Möglichkeit selbst findet in einen nächsten Schwierigkeitsgrad überzugehen. Bei uns gibt es keine Spielsachen nur für die „Großen“. Wenn ein jüngeres Kind sich zutraut etwas zu versuchen, soll es durch „Trial and Error“ (Versuch und Irrtum) seine Lösung für sich finden, oder bei Bedarf Unterstützung vom Fachpersonal bekommen. Zudem möchten wir ganz nach dem Motto „Hilf mir es selbst zu tun“ die Kinder in die Selbstständigkeit begleiten.
- Zulassen von Erfahrungen
Kinder lernen durch Erfahrungen, die sie machen. Wir möchten diese unterstützen, indem wir Angebote machen, die zur Anreicherung der eigenen Erfahrung anregen und indem wir auch in verschiedenen Situationen genau hinschauen, was die Kinder woraus lernen können. Wir überprüfen zuerst den Mehrwert für die kindliche Entwicklung, bevor wir zum Beispiel die Situation unterbinden. Beispiel: Wenn ein Kind sein Glas nie allein einschenken darf, wird es diesbezüglich nie Erfahrungen machen können wie zum Beispiel: Wann läuft das Glas über, und wie wische ich das Übergelaufene weg? Wann ist genug im Glas, so dass ich meinen Durst stillen kann? Wie schnell fließt das Wasser in mein Glas, wie verhalten sich andere Flüssigkeiten? Darf ich die Flasche zum Einschenken auf das Glas aufsetzen? Wenn Mama sagt: „Mach das Glas nur halb voll“, wie viel ist das dann? Und wie viel ist es, wenn Papa das sagt? Und was denke ich selbst? Diese viele kleinen, wertvollen Situationen im kindlichen Spiel möchten wir im Blick behalten, damit jedes Kind sich die Umwelt in seinem Thema erschließen kann.

Zeit für kindliches Spiel/Freispiel

Es muss genügend Zeit im Tagesablauf eingebaut werden für das kindliche freie Spiel, und die Bildungsbereiche müssen zugänglich sein für die Kinder.

Bei uns haben die Kinder jeden Tag die Möglichkeit, ihre eigene Spielzeit zu nutzen. Von 7 bis 12

Uhr und 13 bis 17 Uhr, können die Kinder die Funktionsbereiche freizugänglich nutzen und entscheiden wann sie wo hinmöchten und mit wem sie was spielen. In jedem Bereich ist pädagogisches Fachpersonal zur Unterstützung. (siehe auch Thema Tagesablauf und Funktionsbereiche).

4.2.2. Bezugserziehermodell

„Lernen geht nur über Beziehung.“

Kinder brauchen feste Bezugspersonen, um Sicherheit und Vertrauen aufzubauen und sich so für ihre Umwelt und Bildungsprozesse öffnen zu können. Um dies zu ermöglichen, ist die BezugserzieherIn für das jeweilige Kind während des ganzen Kindergartenbesuches von 3-4 Jahren an seiner oder ihrer Seite. Um Stabilität und eine gute Beziehungsebene zu ermöglichen, werden zusätzliche Wechsel soweit als möglich vermieden.

Jedes Kind findet bereits am Morgen bei der Begrüßung eine bekannte Fachkraft, die dem Kind Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit vermitteln sowie ein Gefühl des „Angekommenseins“.

Jede pädagogische Fachkraft hat während des Morgenkreises und des Freispiels die Möglichkeit in Kontakt mit den Kindern zu bleiben, für die sie bzw. er zuständig ist. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Kinder und die jeweilige ErzieherIn immer gemeinsam im Kindergarten unterwegs sind. Um die nötigen Informationen zu erhalten, welche das Bild vom Kind, dessen Entwicklung und seine Interessen abrunden, findet zwischen den KollegInnen ein Austausch statt. Die BezugserzieherIn führt Beobachtungen durch und kontrolliert, ob sie bzw. er Informationen über alle Entwicklungsbereiche des Kindes hat. Sie/er behält den Überblick über die Interessen, Themen und die Entwicklung des Kindes.

Um sich mit den Eltern über die Entwicklungsschritte des Kindes, seine Interessensgebiete und seinem Entwicklungsstand auszutauschen, tritt die pädagogische Fachkraft mit den Eltern durch Tür- und Angelgespräche und regelmäßigen Entwicklungsgesprächen in Kontakt. Hierbei werden Bildungsthemen und Lernerfolge des Kindes besprochen. Bei Auffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen werden Wege erarbeitet, wie und wo das Kind Unterstützung erfahren kann.

Wichtig ist uns, das wir zwar bevor die Kinder kommen diese den ErzieherInnen zuordnen, der Erstkontakt über diese läuft, die Eltern auch Gespräche mit der jeweiligen Fachkraft führen, das Kind aber trotzdem die Möglichkeit hat sich selbst für eine Bezugsperson zu entscheiden.

4.2.3. Altersgemischte Bezugskreise

Der altersgemischte Bezugskreis, in den drei Bezugsgruppen, wird um 11.00 Uhr, nach dem Ankommen aller Kinder im Kindergarten und dem freien Frühstück durchgeführt. Er bietet den Kindern Struktur unter anderem zum Beispiel, eine Übersicht über alle anwesenden Kinder in der Bezugsgruppe, den Tag und die Woche, Aktionen am Tag, Geburtstage, das Wetter. Außerdem gibt es hier Raum für das Lösen von Konflikten, besprechen von Regeln, sowie erzählen besondere Ereignisse der Kinder. Die Kinder diskutieren und bringen eigene Ideen ein, zudem runden Jahreszeitliche Lieder, Verse und Reime den Morgenkreis ab.

4.2.4. Tagesablauf

7.00 – 8.00 Uhr Ankunftszeit im Bauzimmer

8.00 Uhr Ankommen in der Bezugsgruppe Ihres Kindes

8.00 – 9.15 Uhr freies Frühstück

10.45 Uhr Aufräumen

11.00 Uhr Bezugskreise

12.00 Uhr Mittagessen

je nach Wetterlage davor oder danach gehen wir in

den Garten

13.00 Uhr Abholzeit

13.45 – 14.00 Uhr Abholzeit

14.45 - 15.00 Uhr Abholzeit

15.00 Uhr Mittagssnack (GT- Kinder)

Anschließend Freispiel/ Aktivitäten der GT- Kinder bis 17.00 Uhr mit variabler Abholung

Zusätzliche Elemente im Tagesablauf:

- Montags findet Vorschule statt
- Dienstag - Naturtag
- Mittwoch und Donnerstag, ab 8.30 Uhr, Sprachförderung
- Freitags ab 9.00 Uhr Singen-Bewegen-Sprechen (SBS) für die „Mittleren“ und Vorschüler- nicht in den Schulferien
- 1x im Monat gemeinsames Frühstück

4.2.5. Das Spiel

Das Kind eignet sich sein Wissen über sich und seine Umwelt im Spiel an. Das Spiel ist der Ausdruck inneren Erlebens, des Kennenlernens und der Begegnung mit der Welt.

Der Orientierungsplan Baden- Württemberg sagt Folgendes über das Spiel aus: „Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe.“ (Orientierungsplan 2014, S. 36)

Im Spiel verarbeitet das Kind seine Erlebnisse, taucht in unterschiedliche Rollen und Spielsituationen ein, interagiert mit verschiedenen Spielpartnern und lässt seiner Phantasie freien Raum. Dabei erlernt es wichtige Regeln des täglichen Miteinanders, des sich abgrenzen Könnens, den Umgang mit seinen eigenen Emotionen.

Das Kind, mit seinem Erlebnishunger und die Neugierde auf die Welt, wollen wir in der „Villa Kunterbunt,, unterstützen und anregen. Deshalb schaffen wir eine Umgebung, die zum Experimentieren, Ausprobieren und Lernen anregt. Dazu bieten wir in allen Funktionsräumen themenspezifische, vielfältige Materialien an. Das können nicht nur vorgefertigte, sondern auch Alltagsgegenstände sein.

Im Spiel bestimmen die Kinder ihr Handeln und Tun selbst. Wir verstehen uns als Lernbegleiter für ihr Kind, die diesen Prozess unterstützen und begleiten.

„Das habe ich noch nie versucht, also bin ich mir sicher,
dass ich es schaffe.“

(Pippi Langstrumpf)

4.2.6. Partizipation und Feedbackmöglichkeiten

(Beschwerdemanagement Wir verzichten bewusst auf den Begriff Beschwerdemanagement, weil es uns wichtig ist das es jedem möglich ist Feedback positiv als auch negativ zu äußern. Wenn wir dieses aber schon in der Überschrift negativ formulieren ist das nicht mehr möglich.)

Im Orientierungsplan für baden-württembergische Kindertageseinrichtungen ist Partizipation grundlegend in allen Themenbereichen präsent (§8 SGB VIII: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“).

Dies beinhaltet auch Möglichkeiten der Mitbestimmung und Kritik durch das Kind.
Wir sind der Überzeugung, dass der Bildungsprozess nur mit und nie ohne das Kind gelingen kann.

Das Kind ist Akteur seiner Bildungs- und Entwicklungsprozesse und muss an diesen beteiligt sein. Wir trauen den Kindern zu, dass sie ihren Alltag weitgehend selbstständig regeln und bewältigen können. Wir bieten dort Unterstützung und Hilfe an, wo das Kind unserer Begleitung braucht. Diese Mitbestimmungsformen setzen ein demokratisches Grundverständnis der ErzieherInnen voraus.

Durch bewusstes Vorleben der Demokratischen Grundregeln im Kindergartenalltag setzen wir beim Kind einen Entwicklungsprozess des demokratischen Verständnisses in Gang.

Im Kindergartenalltag beteiligen wir die Kinder in unterschiedlicher Art und Weise an den Partizipationsmöglichkeiten. Dies schließt auch Möglichkeiten der Kritik von Kindern ein.

Das Feedbackverfahren für die Kinder

Wir regen die Kinder an, Feedback zu äußern:

- Durch eine vertrauensvolle und sichere Beziehung
- Durch Respekt und Wertschätzung der Kinder
- Indem wir verschiedene, auch nonverbale Ausdrucksformen der Kinder wahr- und ernstnehmen
- Indem Kinder ermutigt werden, eigene Bedürfnisse und die der anderen zu erkennen
- Indem die ErzieherInnen positive Vorbilder im Umgang mit Feedback sind

Gründe für negatives Feedback der Kinder könnten sein:

- Sie fühlen sich ungerecht behandelt
- Bei Konflikten
- Bei unangemessenen Verhaltensweisen der Fachkräfte oder anderer Kinder
- Über organisatorische Belange in der Einrichtung (z.B. Regeln, Essen, pädagogische Angebote usw.)

Wie können sich die Kinder äußern?

- Durch konkrete Aussagen
- Über Gefühlsäußerungen
- Durch nonverbale Ausdrucksweise, über Mimik und Gestik
- Durch ihr Verhalten

Das Ablaufschema

- Einschätzung durch ErzieherInnen. Handelt es sich um ein negatives Feedback?
- Ist die Problematik sofort lösbar, oder an welcher Stelle muss sie weitergeleitet werden?

Bearbeitung negativen Feedbacks

- Rückmeldung an das Kind/ bzw. die Eltern
- Dokumentation der Kritik
- Bei Bedarf Einbindung einer fachlichen kollegialen Beratung
- Falls erforderlich, Einbindung der Gesamtleitung bzw. des Trägers

Abschluss

- Die Lösung wird in kindgemäßer Sprache an das Kind / die Kinder weitergegeben
- Austausch im Team über die Konsequenzen
- Eventuelle Veränderung z.B. des Regelwerks im Kindergarten werden vorgenommen
- Daraus erfolgen gegebenenfalls Informationen an die Eltern

Wo wird das Feedback der Kinder aufgenommen?

- Bei den ErzieherInnen, durch direkte Ansprache
- Bei ihren Freunden
- Bei der Gesamtgruppe im Rahmen des Morgenkreises
- Bei den Eltern der Kinder

Wie gehen wir mit der Feedback der Kinder um?

- Indem wir dem Kind respektvoll und wertschätzend zuhören
- Indem wir gemeinsam Lösungen und Antworten finden
- Indem wir in den Dialog mit der Gruppe gehen
- Indem wir das Problem im Morgenkreis thematisieren
- Indem wir die Beschwerde in der Teamsitzung aufgreifen
- Weiterführend bearbeiten wir die Kritik in Elterngesprächen, auf Elternabenden oder Elternbeiratssitzungen

Die praktische Umsetzung von Partizipation in der Villa Kunterbunt, um negativem Feedback vorzubeugen

Fester Bestandteil des Tagesablaufes ist ein Morgenkreis mit Ritualen wie z.B. singen, Fingerspiele oder dem Alter der Kinder entsprechenden Spielen.

In der angebotsfreien Zeit (Freispiel) entscheiden die Kinder selbstständig darüber, in welchem Bildungsbereich sie sich aufhalten, mit wem und womit sie sich beschäftigen.

Während des freien Frühstücks entscheiden die Kinder selbst, was und wieviel sie essen

wollen. Beim monatlichen gemeinsamen Frühstück stimmen die Kinder im Morgenkreis ab, was sie sich zum Essen wünschen. Dort erleben die Kinder Mitbestimmung. Sie haben zudem die Möglichkeit, ihre Wünsche und Gedanken und ihre Zufriedenheit zu äußern. Dies geschieht in Form von kindgerechter demokratischer Abstimmung mit Hilfe von sichtbaren Materialien, um ihre Wünsche deutlich zu machen (z.B. Muggelsteine)

Die Möglichkeit die Schwerpunkte von Projekten und Projektverläufen mitzubestimmen besteht für die Kinder jederzeit.

Im Morgenkreis, sowie in entsprechenden Situationen im Alltag werden die Regeln in Erinnerung gerufen, umgesetzt und überprüft. Um sicher zu stellen, dass sich jedes Kind beteiligen kann und gehört wird, haben wir Gesprächsregeln mit den Kindern erarbeitet. Dies setzt von unserer Seite Offenheit und Kritikfähigkeit voraus.

Um Zuständigkeiten auch für Eltern transparenter zu machen, arbeiten wir im „Bezugserzieher System“ Die Kinder hingegen suchen sich ihre Vertrauensperson selbst aus.

Wir achten außerdem darauf, dass unsere Gruppenatmosphäre von gegenseitigem Interesse und Wertschätzung geprägt ist.

Das Feedbackverfahren für die Eltern

Im Eingangsbereich der Villa Kunterbunt finden die Eltern ein Formular, das einladen soll uns ihr Feedback, ihre Kritik zukommen zu lassen.

Sie haben die Möglichkeit dieses Formular auszufüllen Anonym oder mit Name versehen und dann in den Hausbriefkasten der Villa zu werfen. Wir werden es zeitnah im Team bearbeiten, Maßnahmen terminiert festlegen und umsetzen. Sollten die Eltern sich namentlich geäußert haben, werden wir diese direkt über das Ergebnis in Kenntnis setzen.

Kritik erwünscht

Haben Sie einen Vorschlag, wie wir etwas besser machen könnten? Oder ist uns etwas gut gelungen? Nur, wenn wir davon wissen, können wir uns weiterentwickeln! Ihre Kritik hilft uns dabei!

Danke!

 Ich möchte anonym bleiben

Ihr Lob oder Verbesserungsvorschlag:

4.2.7. Pädagogik der Vielfalt

Inklusion und Behinderung:

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen am Leben der Gemeinschaft teilhaben sollen. So sollen behinderte und nichtbehinderte und auch benachteiligte Menschen am normalen gesellschaftlichen Leben teilhaben. Was bedeutet das für unsere Einrichtung? Wir möchten ein Ort sein, bei dem es möglich ist Kindern mit Benachteiligungen und/oder einer Behinderung, wenn es die Strukturen und die räumlichen Gegebenheiten der Einrichtung zulassen, gemeinsam mit nicht behinderten Menschen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Voraussetzungen zu bilden und sie am alltäglichen Miteinander teilhaben zu lassen. Dazu stellt sich die Einrichtung auf die Bedürfnisse aller Kinder der „Villa Kunterbunt“, mit all ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten ein und nimmt sie als Individuen wahr. Darauf aufbauend orientieren sich dann die Bildungsangebote der pädagogischen Fachkräfte. Alle pädagogischen Fachkräfte erkennen dabei die Vielfalt an, verstehen sie als Bereicherung, setzen sich mit Bildungsbarrieren auseinander und bauen diese ab. Deshalb sollte geklärt sein, welchen spezifischen Förderbedarf das jeweilige Kind hat und ob und in welchem Rahmen diesem in unserer Einrichtung Rechnung getragen werden kann.

Andere Kulturen, Religionen und Traditionen:

Vielfalt wird auch hier groß geschrieben. Wir lernen von und miteinander und sehen Unterschiede als Reichtum an. Wir möchten, dass jedes Kind mit ihren Familien sich willkommen und angenommen fühlt, die sich im alltäglichen Miteinander als wertvollen Teil miteinbringen können und dürfen. Unsere pädagogischen Fachkräfte stehen den Lebenssituationen, den unterschiedlichen Traditionen und Religionen offen gegenüber. Sie ermutigen die Kinder sich in gleichberechtigten Beziehungen ihr Bild von der Welt zu konstruieren und sich mit anderen Wertvorstellungen und Vorurteilen auseinanderzusetzen.

4.3. Alltagsintegriertes Sprachförderkonzept der städtischen Kindertageseinrichtungen in Bönningheim

Das Kind bildet sich seine Sprache selbst. Es macht sich ein Bild von seiner Umwelt durch eigene Erfahrungen mit sich, Anderen und verschiedenen Materialien.

Sprache dient dabei zur Kommunikation und Verständigung. Sie ist ein selbstverständlicher und notwendiger Bestandteil aller alltäglichen Abläufe in der Einrichtung für das Kind. Es gibt im Kindergartenalltag viele Situationen, die für die kindliche Sprachentwicklung bedeutend sind. Im Dialog oder gemeinsamen Morgenkreis wird Erlebtes weitergegeben und es werden Informationen ausgetauscht. Kinder sagen ihre eigene Meinung und es wird nach Problemlösungen gesucht. So werden sie altersangemessen sprachlich am Alltagsgeschehen beteiligt. Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft treffen sich im Kindergarten.

In vielen Familien wird mehr als eine Sprache gesprochen. Eltern geben ihre Muttersprache weiter. So erhalten die Kinder die Chance zwei Sprachen auf sehr hohem Niveau zu lernen.

Durch Deutsch als gemeinsame Sprache im Kindergarten entstehen Dialoge. Dazu braucht es Vertrautheit, eine freundliche Atmosphäre sowie Zeit. Dies finden die Kinder im Freispiel. Beim gemeinsamen Spiel schlüpfen sie in verschiedene Rollen und sprechen über Bedürfnisse und Gefühle. Sie erweitern die Kompetenzen der Hörer- und Sprecherrolle und das Anwenden von Gesprächsregeln.

„Eine feinfühlig Dialoghaltung zeichnet sich im Wesentlichen durch ein aufmerksames Reagieren auf das Kind, seine (sprachlichen) Möglichkeiten, Interessen und Bedürfnisse aus. Konkret beinhaltet dieses Handeln:

- Die kindlichen Gesprächssignale wahrnehmen und aufgreifen.
- Dem Kind in seiner Aufmerksamkeit und seinem Thema folgen.
- Auf einen wechselseitigen Austausch zu achten.
- Durch Körpersprache und Stimme Wertschätzung und Interesse auszudrücken. (Best u.a. 2011, S. 103)

Die Sprache ist ein wichtiges Element im Tagesablauf. Die morgendliche Begrüßung, der Morgenkreis oder das Essen folgen bestimmten ritualisierten Kommunikationsformen (z.B. Tischspruch) und geben dem Tagesablauf Struktur und Orientierung. Hier machen Sprachspielereien, Reime, Lieder und Gedichte Lust darauf Sprache zu entdecken und mit ihr zu spielen.

In den Vorlesezeiten im Funktionsraum Schrift und Sprache und in den Bereichsecken der anderen Funktionsräumen wird dem Zuhören und Eintauchen in fremde Welten Raum und Zeit gegeben. Nebenbei erfahren sie vieles über die Buchkultur (Autor, Buchtitel) und erweitern ihren Wortschatz.

Konkrete Beobachtungen im Alltag geben einen sehr differenzierten Einblick in die sprachliche Situation des Kindes. Sie liefern konkrete Hinweise auf die Förderung und ermöglichen, dass Sprache individuell in sozial relevanten und authentischen Situationen gefördert werden kann.

Eine Grundvoraussetzung ist das störungsfreie Umfeld, das Zeit haben und eine angenehme Raumakustik, damit alltagsintegrierte Förderung von Seiten der Erzieherin stattfinden kann.

Sprache spielt eine besondere Rolle innerhalb der Bildungs- und Lernfelder der Kinder. Eine Erzieherin ist aus diesem Grund als Sprachförderkraft ausgebildet und begleitet die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung im Kindergartenalltag. Sie kann angefragt werden, wenn es Unsicherheiten in der Sprachentwicklung einzelner Kinder gibt. Sie hat die Aufgabe Erzieherinnen und Mitarbeiter immer wieder auf Sprachanlässe aufmerksam zu machen und sprachunterstützende Situationen im Alltag zu fördern.

Ein ganzheitlicher Ansatz für ALLE

Das Sprachförderkonzept „4-Säulen-Modell“ bildet die Grundlage der sprachlichen Bildung und intensiven Sprachförderung in den städtischen Kindertageseinrichtungen:

- Alltagsintegrierte Sprachbegleitung
- Intensive Sprachförderung in Kleingruppen
- Elternarbeit
- Singen-Bewegen-Sprechen (ein Kooperationsprojekt mit der städtischen Musikschule).

Der Blick ist auf **alle Kinder** gerichtet, das heißt **optimale Bildungsangebote für gut entwickelte Kinder und Kinder mit besonderem Förderbedarf.**

Eine breite Verankerung von Sprache und Literalität in den Einrichtungen, das heißt die Verknüpfung von sprachlichen Anregungen mit anderen pädagogischen Angeboten, Aktivitäten und Alltagssituationen.

Eine Fokussierung auf die ganze Breite und Vielfalt sprachlicher Bildung und Entwicklung.

Denn Sprache ist eine Schlüsselkompetenz für die Teilhabe am gesamten Leben. Zuhören- sich mitteilen- Kontakte aufnehmen- Bedürfnisse und Wünsche äußern- verstehen und verstanden werden. Dafür brauchen wir eine gemeinsame Sprache.

Schwerpunkte/Leistungen:

- Beratung, Begleitung und Unterstützung
- Erwachsenenbildung

- Sprachförderung
- Konzeptionsentwicklung und Evaluation
- Öffentlichkeitsarbeit

Unser Gesamtkonzept für sprachliche Bildung und intensive Sprachförderung der Stadt Bönningheim

Alltagsintegrierte Sprachbegleitung	Intensive Sprachförderung in Kleingruppen ISF+	Elternarbeit	Singen-Bewegen-Sprechen (Kooperationsprojekt mit der städt. Musikschule) SBS
<ul style="list-style-type: none"> Die Kinder sollen die deutsche Sprache (als Zweitsprache/Fremdsprache) grammatikalisch richtig erwerben. Das Sprachvermögen der Kinder soll so weit entwickelt sein, dass sie dem Anfangsunterricht der Grundschule folgen können. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Kinder sollen die deutsche Sprache (als Zweitsprache/Fremdsprache) grammatikalisch richtig erwerben. Das Sprachvermögen der Kinder soll so weit entwickelt sein, dass sie dem Anfangsunterricht der Grundschule folgen können. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Eltern werden partnerschaftlich und aktiv in unsere Sprachförderung miteinbezogen. Die Familien erhalten vielfältige Informationen über die Sprachförderung, die sprachliche Entwicklung und Sprachbildung, sowie über andere sprachrelevante Themen. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Kinder erleben Spaß und Freude am Singen, Bewegen und Sprechen. Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit wird gefördert.
<p>Die pädagogische Fachkraft:</p> <ul style="list-style-type: none"> sorgt für ein sprachanregendes Raum- und Materialkonzept ist Sprachvorbild begleitet die Kinder sprachlich im Alltag erkennt Sprachbildungsanlässe im Alltag und nutzt diese zeigt eine sprachfördernde Grundhaltung (responsive Fachkraft) fördert einen guten Beziehungsaufbau zu den Kindern und kennt die Bedeutung und Wirkung einer wertschätzenden Haltung. 	<ul style="list-style-type: none"> ISF+ ist... eine Ergänzung zur alltagsintegrierten Sprachbegleitung und eine gezielte Förderung mit einer kleinen Gruppe von Kindern in einem festgelegten zeit- und räumlichen Rahmen. Es nehmen Kinder mit einem intensiven Förderbedarf teil. . Mind. 120 Stunden Förderung im Jahr. Erhebung des Sprachstandes aller ISF+-Kinder. Aktuelles Sprachstandserhebungsverfahren LiSe-DaZ Anlehnung an das Konzept nach Prof. Dr. R. Tracy 	<ul style="list-style-type: none"> Elterngespräche Elterncafés und Elternabende Eltern-Kind-Gruppen Hospitationen Bilderbuchausstellungen Dokumentationswand Bücherfächer für Eltern und Kinder Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> Einmal wöchentlich mit einer musikpädagogischen und päd. Fachkraft (Tandem) aus der jeweiligen Einrichtung. Lieder, Fingerspiele, Instrumente und unterschiedliche Materialien kennenlernen. Freies Bewegen, Tanz und rhythmische Übungen. Einmal jährlich findet eine Mitmachstunde für Eltern und Kind statt. Die Umsetzung erfolgt in jahreszeitlichen Themen.

Die Qualität unseres Sprachförderkonzeptes sichern wir durch:

Regelmäßige Basisschulungen, Fortbildungen, jährliche Raum- und Materialüberprüfungen, ständige Reflexion und Verbesserung der Sprachförderkompetenzen, ...wöchentliche Arbeitskreise, Aus- und Weiterbildung von Sprachförderkräften und Koordinatorin, sowie Coachings... Elternbefragungen, regelmäßiger Austausch in den Teams, Jahresplanungstage zur inhaltlichen Planung des Kitajahres und zur Überprüfung des Sprachförderkonzeptes, Reflexion und Evaluation,... regelmäßiger Austausch mit der Tandempartnerin, Tandempartnerin, Tandempartnerin nimmt an SBS teil, jährlicher Austausch mit der Musikschule, ...